

Sofern sich solche hohen Ertragsverluste überhaupt vermeiden lassen, so sind doch auf jeden Fall zusätzliche Maßnahmen erforderlich, die auch zusätzliche Kosten verursachen. Ihre Wirksamkeit bzw. ihre Wirtschaftlichkeit sind aber noch keineswegs hinreichend geklärt. Es wird daher der Standpunkt vertreten, daß Fruchtfolgen mit 75% Getreide und einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Weizen und Hafer angestrebt werden sollten, in denen stärkere Fußkrankheitsschäden noch nicht einzutreten brauchen und bei denen die Aussicht auf echte Mehrerträge durchaus noch vorhanden ist.

Literatur

- Andrae, B.: Ohne Hackfruchtbau und Milchviehhaltung? Berlin u. Hamburg 1966. 84 S. (Betriebs- und Arbeitswirtschaft in der Praxis. H. 11).
- Andrae, B.: Fruchtfolge als Pflanzenschutzmittel. *Deutsch. Landw. Presse* **92**, 1969, Nr. 17, S. 1-2.
- Diercks, R., und Bachthaler, G.: Beziehungen zwischen steigenden Getreideanteilen in der Fruchtfolge und antiphytopathogenem Potential des Bodens. *Zeitschr. Pflanzenkrankh.* **76**, 1969, 84-92.
- Ohnesorge, M.: Langjährige Dauerweizen-Versuche in den Niederlanden. *Mitt. Deutsch. Landw.-Ges.* **81**, 1966, 1094-1100.

Eingegangen am 13. Februar 1970.

MITTEILUNGEN

DK 632:061.3(100)

2. Internationaler Kongreß für Pflanzenpathologie

Der 2. Internationale Kongreß für Pflanzenpathologie (2nd International Congress of Plant Pathology; vgl. diese Zeitschrift **20**, 1968, 14) wird in der Zeit vom 5.-12. September 1973 an der University of Minnesota, Minneapolis, Minn., stattfinden. Die Schirmherrschaft hat die International Society for Plant Pathology übernommen. Die Organisation wird in den Händen der American Phytopathological Society (Generalsekretär: Dr. J. G. ten Houten, Wageningen) liegen. Das erste Rundschreiben des Kongresses wird Ende 1970 versandt, Einladungen an die Teilnehmer Anfang 1971.

Als Vorsitzender des Organisationskomitês fungiert Prof. J. E. Mitchell, Department of Plant Pathology, University of Wisconsin, Madison, Wis. 53706, U.S.A.

DK 632.51 + 632.954:061.3

Bericht über das vom EWRC veranstaltete 3. Symposium über neue Herbizide und den 5. Unkrautbekämpfungskongreß des COLUMA (Comité français de lutte contre les mauvaises herbes), 9. bis 12. Dezember 1969 in Versailles

Zum dritten Male veranstalteten die beiden Organisationen (EWRC und COLUMA) einen gemeinsamen Kongreß über das seit einigen Jahren lawinenartig anschwellende Gebiet der Unkrautbekämpfung. Die technisch hervorragend vorbereitete Kongreßhalle in Versailles reichte gerade aus, um 565 Teilnehmern aus 26 Ländern Platz zu bieten. Zum ersten Male wurden alle Vorträge, auch diejenigen des COLUMA, simultan in 3 Sprachen übersetzt (Englisch, Französisch, Deutsch). Schirmherren der Veranstaltung waren die Minister für Landwirtschaft und für industrielle und wissenschaftliche Entwicklung. Vorweg sei die mustergültige Organisation hervorgehoben, für die der Sekretär Faivre-Dupaigre verantwortlich zeichnete.

Die Eröffnungsansprache hielt Generaldirektor Bustarret vom Institut National de la Recherche Agronomique in seiner Eigenschaft als Präsident des COLUMA. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand die Sorge um bessere Berufsausbildung für das auch in Frankreich so wichtige Spezialgebiet der „Malherbiologie“. Nach einer kurzen Ansprache des Sekretärs des COLUMA, Faivre-Dupaigre, setzte der Präsident des EWRC (European Weed Research Council), Stryckers (Belgien), das von Bustarret begonnene und für Frankreich wichtige Thema der speziellen Berufsausbildung fort, und zwar unter europäischen Aspekten. Er sprach über die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Ausbildung für die Belange der Unkrautforschung und die dadurch zu erreichenden Verbesserungen bei der praktischen Anwendung. Er verglich die gegenwärtige Situation in den einzelnen Ländern, wobei die Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich der wissenschaftlichen Ausbildung und der Forschung hinter den fortschrittlichen Ländern Großbritannien, Niederlande, Belgien und Frankreich rangierte. Die in diesen Ländern vorhandenen Institute, Einrichtungen und Versuchsmöglichkeiten sind hervorragend. Für interessierte Wissenschaftler werden in England (Yarnton, Oxford, A.R.C. Weed Research Organization) und in den Niederlanden (Wageningen) Fortbildungskurse für Herbiologen durchgeführt. Holly (Weed Research Organization) befürwortete eine engere Zusammenarbeit zwischen den drei wichtigsten Akteuren bei der Unkrautbekämpfung: Chemische Industrie - Amtlicher

Dienst - Hochschulen. Der später im Programm liegende Vortrag von van der Zweep (Generalsekretär des EWRC) gab zu den vorstehenden Ausführungen noch wertvolle Ergänzungen und Anregungen, insbesondere zur verstärkten Zusammenarbeit und für verbesserte Beziehungen zwischen den Forschern der Industrie und dem amtlichen Dienst, einschl. Hochschulen und Universitäten.

Nach diesen mehr allgemeinen Ausführungen begann das eigentliche Symposium des EWRC über neue Herbizide. Es wurden mehr als ein Dutzend neue Wirkstoffe vorgestellt (Interessenten verweise ich auf die gedruckt vorliegenden Referate); von deutscher Seite berichteten Wissenschaftler der BASF sowie von Bayer und Schering über 3 neu entwickelte Wirkstoffe bzw. Wirkstoffgruppen. Aus allen Vorträgen war zu entnehmen, daß bei dem heutigen Stand unseres Wissens und der Möglichkeiten in der chemischen Unkrautbekämpfung ein harter Konkurrenzkampf stattfindet und daß Fortschritte nur noch in verhältnismäßig kleinen Schritten zu verzeichnen sind, die dann hart diskutiert werden. So z. B. wird als besseres Produkt dasjenige angepriesen, das 1 bis 3 Unkrautarten mit 5% besserer Wirkung bekämpft, also statt 92 jetzt 97%! Bei solchen Diskussionen kommt die Forschung zu kurz. (Bemerkung des Ref.: Diese Kritik bitte ich nicht auf alle Vorträge zu beziehen!)

Die abschließenden Vorträge der EWRC-Tagung hielten Longchamp (Frankreich) (Über Perspektiven neuer Herbizide) und Stryckers, der das Schlußwort sprach.

An das Symposium des EWRC schloß sich der 5. Unkrautbekämpfungskongreß des COLUMA an. Die Eröffnungsansprache hielt auch hier der Präsident Bustarret, der eine wesentlich - im Vergleich zu früheren Tagungen - höhere Anzahl von Teilnehmern begrüßen konnte. Die für COLUMA vorgesehenen Vorträge wurden in Gruppen zusammengefaßt und von Referenten vorgetragen. Dieses Verfahren führte manchmal zu wenig übersichtlichen und unklaren Darstellungen; Berichterstatter und viele Teilnehmer lehnten diese Programmgestaltung ab.

Die zusammenfassenden Gruppen gliederten sich in: Unkrautbekämpfung in Gemüsekulturen (17 Referate in einer Zeitspanne von 50 Minuten!), in Obstanlagen und Beerenkulturen (10 Referate), in Reben (13 Referate), in Getreide und Hirse (26 Referate!), in Kartoffeln (6 Referate), in Rüben (mit Rücksicht auf die Tagung in Rotterdam am 12./13. 3. 1970 nur 1 Referat), im Grünland und in Futterpflanzen (9 Referate), in Ölpflanzen (3 Referate) und letztlich in Textilpflanzen (1 Referat).

Insgesamt mußten also interessierte Zuhörer fast 90 Themen innerhalb von 2 Tagen „verkraften“, eine physisch unmöglich zu bewältigende Aufgabe. Hinzu kommt, daß man bereits durch das EWRC-Symposium reichlich strapaziert worden war. Es wäre zu wünschen, daß die Organisatoren solcher Mammuttagungen eine strenge Auswahl unter den angemeldeten Vorträgen treffen mit dem Ziel, dadurch gleichzeitig die Qualität der Beiträge anzuheben.

Zurückblickend auf die viertägige Veranstaltung bleibt der Eindruck bestehen, daß viel zu viel Einzelthemen akzeptiert wurden; diese Überfülle sollte aber vielleicht die ungeheure Intensivierung und die Expansion der chemischen Unkrautbekämpfung demonstrieren, eine Erscheinung, die für alle hochentwickelten Kulturländer typisch ist. Interessenten für Einzelprobleme dieser Tagung können die Vorträge in 4 Bänden nachlesen, die die Bibliothek Braunschweig der Biologischen Bundesanstalt besitzt. H. Orth (Braunschweig)

Bestimmungsdienst für Entomophagen

Der „Internationale Bestimmungsdienst für Entomophagen“ der O.I.L.B. in Genf, der dank der Mitgliedschaft der Biologischen Bundesanstalt in dieser Organisation auch dem Deutschen Pflanzenschutzdienst zur Verfügung steht, hat einige organisatorische Änderungen getroffen. Interessenten, die aus bekannten Wirten gezogenes Material (nur solches wird determiniert) zur Bestimmung einsenden möchten, werden gebeten, sich wegen der Einzelheiten an das Institut für biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt in 61 Darmstadt, Kranichsteiner Straße 61, zu wenden.
J. M. Franz (Darmstadt)

DK 632.38(45)

Zunehmende Bedeutung einiger Viroser im oberitalienischen Raum

In der 4. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für angewandte Virologie (Laboratorio di Fitovirologia Applicata) in Turin (Italien) wurde u. a. das Arbeitsprogramm des Instituts im Jahre 1969 diskutiert. Der Berichterstatter, Mitglied des Beirates des Instituts seit seinem Bestehen, konnte bei der Besprechung der Arbeiten feststellen, daß einige Viroser sich im norditalienischen Raum offensichtlich zunehmend ausbreiten, wobei der Anbau neuer Sorten in bisher anders genutzten Arealen und das für Vektoren günstige Klima eine Rolle zu spielen scheinen. Als konkreter Fall sei das *maize rough dwarf virus* genannt, das sich neuerdings in Piemont in Zonen ausbreitet, die erst seit wenigen Jahren zum Maisanbau übergegangen sind. Es werden in diesen Gebieten vor allem neue, ertragreiche Maishybriden benutzt. Da hier die Schäden durch das *maize rough dwarf virus* viel stärker sind als in Gebieten, in denen das Virus schon länger vorkommt, wird vermutet, daß die neuen Maishybriden anfälliger sind. Inwieweit sich die Virose durch Bekämpfung des Vektors *Laodelphax striatellus* Fallén (*Homopt. Delphac.*) mindern lassen wird, muß geprüft werden. In demselben Vektor wurde übrigens ein neues Virus (*barley yellow striate mosaic virus*) gefunden, das zur Gruppe der bislang noch seltenen bacilliformen Viren gehört. Es infizierte im Versuch verschiedene Getreidearten, wurde bislang im Freien aber nur im Vektor, jedoch noch nicht in Kulturpflanzen gefunden. Ob das Virus zu einer Gefahr werden kann, ist noch nicht abzusehen.

Eine Bedeutung haben u. a. auch die Nelkenviroser; nachgewiesen wurden vor allem: *carnation mottle virus*, *carnation vein mottle virus* und ein neuer Stamm des Gurkenmosaikvirus.
H. L. Paul (Braunschweig)

PERSONALNACHRICHTEN**Dr. Hendrik Jacob de Fluiter †**

Wenige Wochen vor Vollendung seines 63. Lebensjahres starb am 28. Januar 1970 in Wageningen der bekannte holländische Pflanzenpathologe und Entomologe Hendrik Jacob de Fluiter. Nach dem Studium der Biologie (mit dem Hauptfach Zoologie) an der Universität Leiden befaßte er sich zunächst hauptsächlich mit der Blutlaus, später auch mit anderen Schadinsekten, und promovierte 1932 an der Landwirtschaftlichen Hochschule Wageningen zum Dr. phil. Nach einigen Assistentenjahren am dortigen Entomologischen Laboratorium war er mehrere Jahre hindurch an zwei Versuchsstationen Ost- und Mitteljavas tätig, wo er sich mit Pilzkrankheiten, Schadinsekten und pathogenen Nematoden an Kaffee, Kautschuk und Tabak befaßte. Aus japanischer Gefangenschaft zurückgekehrt, arbeitete er seit 1950 als Leiter der Entomologischen Abteilung des Instituut voor Plantenziektenkundig Onderzoek (I.P.O.) in Wageningen und wandte sich später insbesondere dem Gebiet der integrierten („harmonischen“) Bekämpfung von Schädlingen zu. Seit 1958 fungierte er auch als Sekretär einer großen Studiengruppe und hatte als solcher die Aufgabe, die Forschungsarbeiten von 73 Wissenschaftlern an 27 Universitäten und Industrielaboratorien der Niederlande zu koordinieren. Die Organisation Internationale de Lutte Biologique (O.I.L.B.) wählte ihn zu ihrem Vizepräsidenten. 1949–1959 gehörte er als Sekretär dem Herausgebersteam der Tijdschrift over Plantenziekten (seit 1963: Netherlands Journal of Plant Pathology)

an und war 1963–1969 Präsident der Niederländischen Pflanzenpathologischen Gesellschaft (Nederlandse Planteziektenkundige Vereniging). I. M. die Königin der Niederlande ehrte die Verdienste de Fluiter's, aus dessen Feder 163 Publikationen hervorgingen, indem sie ihn zum Offizier des Ordens von Oranien-Nassau ernannte. Als Leiter der Hygieneabteilung des Niederländischen Roten Kreuzes in der Provinz Gelderland erhielt er das Silberne Verdienstkreuz dieser Organisation.
J. Krause (Braunschweig)

Regierungsrat a. D. Dr. Kunike †

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Regierungsrat a. D. Dr. Georg Kunike, Hamburg, am 17. Juli 1969 im 76. Lebensjahre verstorben.

Dr. Kunike, seiner Arbeitsrichtung nach Entomologe, war in den Jahren 1927–1944 an der damaligen Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem tätig, wo er die Dienststelle zur Erforschung und Bekämpfung der Speicher- und Vorratsschädlinge leitete. Seine wissenschaftlichen Publikationen betrafen daher vorwiegend die genannten Teilgebiete der angewandten Entomologie.

Professor Dr. Schwerdtfeger im Ruhestande

Kurz nach seinem 65. Geburtstage, den er am 5. März 1970 beging, trat der Leiter der Abt. B – Forstschädlingsbekämpfung – der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen, Landforstmeister Prof. Dr. Fritz Schwerdtfeger, am 1. April dieses Jahres in den Ruhestand.

Schwerdtfegers beruflicher Weg zerfällt in zwei durch eine scharfe äußere Zäsur getrennte Abschnitte*. Der erste ist gekennzeichnet durch die zunächst noch „im Alleingang“ durchgeführten Untersuchungen über den Massenwechsel und die Bekämpfung von Großschädlingen der Kiefer, die Einrichtung eines kleinen, mit den ersten Mitarbeitern besetzten Instituts am Werbellinsee am Rande der Schorfheide (1933), die Übersiedlung in einen ausreichend großen und für damalige Verhältnisse modern eingerichteten Neubau in Eberswalde (1938) und zugleich die Übernahme des Lehrstuhls und die Leitung des Forstzoologischen Instituts der dortigen Forstlichen Hochschule.

Das Kriegsende erzwang die Aufgabe alles bisher Geschaffenen und den Neuanfang. Erste Station war die „namenlose Dienststelle“ zur Borkenkäferbekämpfung im Südharz, Forstamt Sieber (1945), zweite und dauerhafte die Angliederung an die inzwischen gegründete Niedersächsische Forstliche Versuchsanstalt und die durch den Umzug nach Göttingen (1953) ermöglichte räumliche und personelle Erweiterung.

Hatten in Werbellinsee und Eberswalde im wesentlichen noch die Kieferschädlinge mit ihren kurzfristigen, mit chemischen Mitteln in die Hand zu bekommenden Massenvermehrungen im Vordergrund gestanden, so war erste sich im Westen stellende Aufgabe die Untersuchung der Ursachen und des Ablaufs der in den letzten Kriegsjahren ausgebrochenen Borkenkäferkalamität und die Erarbeitung von Bekämpfungsverfahren, mit denen man ihrer unter den erschwerten Bedingungen der damaligen Zeit Herr werden konnte. Neue Probleme ließen nicht auf sich warten. Krankheiten und Schädlinge der den großräumigen Abholzungen folgenden Wiederaufrostungen sowie die in jüngeren oder älteren Beständen auftretenden und spürbare Zuwachsverluste verursachenden Dauerschädlinge Kleine Fichtenblattwespe und Eichenwickler wurden bald Hauptobjekte wissenschaftlicher und praktischer Arbeit. Die Schwierigkeit, Blattwespe und Wickler nachhaltig mit Insektiziden zu bekämpfen, bot Schwerdtfeger Anlaß, umfangreiche wissenschaftliche Programme anzulegen und zu leiten, in denen u. a. Unterlagen für ein objektives Urteil über den wirtschaftlichen Nutzen der Vögel und der Roten Waldameise beschafft wurden.

Die Weiterentwicklung der chemischen Forstschutzmittel aller Art hat Schwerdtfeger gefördert, genutzt, aber auch kritisch überwacht. Er gehörte dem früher bei der Biologischen Bundesanstalt bestehenden „Prüfausschuß zur Vorbereitung der Anerkennung von Forstschutzmitteln“ seit 1952 an und hat durch seine umfassende Kenntnis auf dem Gebiete der Forstentomologie zur fachgerechten Beurteilung der im Forst angewandten Insektizide, aber auch anderer

* Eine ausführliche Darstellung findet man in Bd. 55 (1965), S. 313–318 der Zeitschrift für angewandte Entomologie.

Pflanzenschutzmittel entscheidend beigetragen. Die Biologische Bundesanstalt bedauert, daß Prof. Schwerdtfeger nunmehr aus dem Prüfungsausschuß ausscheidet, und dankt ihm für die stets kollegiale und fruchtbare Zusammenarbeit. Andererseits nahm Schwerdtfeger aber auch jede Gelegenheit wahr, durch Übergabe von Forschungsaufträgen an seine Mitarbeiter die Aussichten noch anderer, biologischer oder kultureller Forstschutzmaßnahmen (etwa der Düngung, der Resistenzzüchtung, der Chemosterilisation von Insekten) zu erkunden.

In allem zeigt sich Schwerdtfegers Fähigkeit, sorgsam nach allen Seiten abzuwägen, sich von einseitigen Überbewertungen oder Verdammungsurteilen frei zu halten, dem Argument der Wirtschaftlichkeit das rechte Gewicht zuzumessen und – für sich selbst wie für sein Institut – wissenschaftliche Tätigkeit und praktische Aufgabe nicht nur ins Gleichgewicht zu bringen, sondern eng miteinander zu verflechten.

Weite des Gesichtswinkels hat Schwerdtfeger von Anfang an dazu geführt, das Insekt in Zusammenhang mit seiner Umwelt zu sehen. Die konsequente Fortführung dieser Auffassung gab den schon im Titel erkennbaren Grundgedanken für sein jetzt in der 3. Auflage erscheinendes Lehrbuch „Die Waldkrankheiten“. Wissenschaftliche Vertiefung auf der einen, Hinübergreifen über die Grenzen der Entomologie auf der anderen Seite kennzeichnen endlich das Werk, dessen Vollendung Schwerdtfeger sich als größte Aufgabe gestellt hat: die dreibändige „Ökologie der Tiere“, deren erste beiden Bände 1963 (Autökologie) und 1968 (Demökologie) erschienen sind und deren dritter Teil (Synökologie) nach angemessener Zeit folgen soll.

Die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst sowie alle Mitarbeiter und Freunde wünschen dem Jubilar noch lange Jahre fruchtbaren, von Tagesaufgaben und Verwaltungsroutine ungestörten Schaffens.

W. Thalenhorst (Göttingen)

In der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft wurden ernannt:

Direktor und Professor Dr. Heinz Stolp, Leiter des Instituts für Bakteriologie in Berlin-Dahlem, zum Leitenden Direktor und Professor.

Wiss. Rat Dr. Wolfrudolf Laux, Leiter der Bibliothek und Dokumentationsstelle Berlin-Dahlem, zum Wiss. Oberrat.

Wiss. Mitarbeiter Dr. Hans Ludwig Paul, Institut für landwirtschaftliche Virusforschung in Braunschweig, zum Wiss. Oberrat.

Der Leiter des Instituts für Biochemie der Biologischen Bundesanstalt, Wiss. Direktor Dr. Hermann Stegemann, Braunschweig, erhielt von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen die Venia legendi für das Fachgebiet „Biochemie der Nutzpflanzen“.

Als Wiss. Mitarbeiter traten am 1. Februar 1970 in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt:

Dr. Wilfried-Gerd Heidler beim Laboratorium für botanische Mittelprüfung in Braunschweig;

Dr. Adolf Koßmann beim Institut für Pflanzenschutzmittelforschung in Berlin-Dahlem.

Stellenausschreibung

Für die Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig wird ein Wissenschaftlicher Angestellter – Vergütungsgruppe Ib BAT – gesucht.

Aufgabengebiet: Sammlung der für die Forschungen der Bundesanstalt wesentlichen Fachliteratur aus dem gesamten Bereich der allgemeinen und angewandten Biologie, insbesondere Phytopathologie, Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung einschl. angewandter Entomologie, Mykologie, pflanzlicher Virusforschung sowie Chemie der Pflanzenschutzmittel; Ergänzung der Literatur u. a. durch Pflege eines ausgedehnten internationalen Literaturausstausches, Er-

schließung der Fachliteratur, insbesondere für die Wissenschaftler der Bundesanstalt. Außerdem sind das „Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ sowie eine Merk- und Flugblattreihe redaktionell zu betreuen.

Anforderungen: Abgeschlossenes Studium der Biologie, der Landwirtschaft oder des Gartenbaues und bibliothekarische Ausbildung; Erfahrungen in der redaktionellen Arbeit sind erwünscht.

Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Abschriften der Promotionsurkunde oder des Zeugnisses über die Staatsprüfung und der Beschäftigungszeugnisse, Angabe über etwaige Veröffentlichungen und – soweit vorhanden – Nachweisen, daß der Bewerber als Schwerbeschädigter oder aus anderen Gründen bevorzugt unterzubringen ist, werden umgehend erbeten.

Die Bundesanstalt ist bei der Beschaffung einer mit Bundesmitteln geförderten Familienwohnung behilflich. Bei getrennter Haushaltsführung kann Trennungsgeld gewährt werden.

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft

– Hauptverwaltung –

33 Braunschweig, Messeweg 11/12
Tel. (0531) 3991

Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge

Es erschien Band 29, Nr. 4 (S. 170–233) nebst Titelblatt und Register für Band 29.

Von den zahlreichen deutschen Rechtsvorschriften, die dieses Heft bringt, seien nur folgende hervorgehoben: Pflanzenschutzkostengesetz vom 26. 8. 1969 (Wortlaut nebst Gebührenentabelle); eine neue (6.) Verordnung zur Düngemittelverordnung (mit Neufassungen von Tabellen); eine 4. Bekanntmachung über krebsresistente Kartoffelsorten (mit Sortenliste); Verordnungen zum Pflanzenschutzgesetz (für vier Bundesländer); eine Borkenkäferverordnung für Hessen; eine Landesverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Schleswig-Holstein; Landesverordnungen zur Durchführung von Pflanzenschutzmaßnahmen in Baumschulen und zur Unkrautbekämpfung in Schleswig-Holstein; ferner eine für die Sowjetische Besatzungszone gültige Arbeits- und Brandschutzanordnung für Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel.

Der Auslandsteil enthält u. a. eine französische Verordnung über die Einfuhr von Stecklingen und Pflanzen von Hopfen sowie die Quarantänebestimmungen der Vereinigten Staaten über Baumschulmaterial, Pflanzen und Sämereien.

Redaktion: Präsident Professor Dr. G. Schuhmann und Dr. habil. Joh. Krause (verantwortlich für den Inhalt), beide: 33 Braunschweig, Messeweg 11/12, Telefon (0531) 3991.

Verlag: Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032, Gerokstraße 19, Telefon (0711) 246346, Telex 7-21774. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erhard Liebenstein. Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Anzeigenschluß am letzten jeden Monats, Postscheckkonto Stuttgart 7463, Zürich 80-47072, Wien 108366. Deutsche Bank Filiale Stuttgart, Konto 14/76878. Südwestbank GmbH Stuttgart, Konto 21000. Druck: Ungeheuer & Ulmer, 714 Ludwigsburg, Körnerstraße 16.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr, Rückporto beilegen. Mit der Annahme eines Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Dauer eines Jahres nach Erscheinen des Beitrages, und zwar auch für etwaige spätere Vervielfältigungen durch Nachdruck oder durch andere Verfahren wie Photokopie, Mikrokopie, Xerographie u. a., sowie den Vergütungsanspruch gegen gewerbliche Unternehmen, die einzelne Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen Gebrauch herstellen. Der Verlag ist berechtigt, das Vervielfältigungsrecht an Dritte zu vergeben und die Lizenzgebühren, die durch Überlassung des Vervielfältigungsrechtes an Dritte entstehen, geltend zu machen. Lizenzgebühren dieser Art werden hälftig zwischen dem Verlag und dem Verfasser geteilt. Soweit die Herstellung einzelner Vervielfältigungen gewerblichen Zwecken dient, richtet sich die Vergütung sowie deren Verteilung nach dem zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommen. Die Gebühr ist an die Inkassostelle für Photokopiergebühren beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V., Frankfurt a. M., Postfach 3914, zu entrichten. Erfolgt die Entrichtung der Gebühren durch Wertmarken der Inkassostelle, so ist für jedes kopierte Blatt eine Marke im Betrag von –10 DM zu verwenden.

Das Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes erscheint monatlich. Bezugspreis: Jährlich 42.– DM (einschließlich 5,5% Mehrwertsteuer 2,19 DM). Dieser Betrag erhöht sich im Inland um 2.– DM, im Ausland um 2,40 DM Versandkosten. Bestellungen nehmen jede Buchhandlung sowie der Verlag entgegen.